

# THEATER58

hweizer Tournéetheater  
Albulastrasse 24, 8048 Zürich  
[www.theater58.ch](http://www.theater58.ch) [info@theater58.ch](mailto:info@theater58.ch)  
076 335 52 30

**Spielzeit 2019/20/21**

---

## **JAN DER IDIOT**

von Silja Walter

zum 100. Geburtstag von Silja Walter, 2019

Der innere Kampf von Gut und Böse, Realität und Illusion.

### **Inhaltsverzeichnis**

- **Absicht**
- **Die Autorin**
- **Inhalt**
- **Konzept**
- **Zielpublikum**
- **Beteiligte**
- **Leseprobe**
- **Rezensionen**

## **Absicht**

**Zum 100. Geburtstag von Silja Walter im Jahr 2019 zeigt das THEATER 58 in einer Neuinszenierung das erste Schauspiel, das die Autorin 1975 für unser Theater geschrieben hat .**

Die freundschaftliche und produktive Zusammenarbeit mit der Autorin dauerte von 1975 bis zu ihrem Tod Ende Januar 2011. Sie hat 6 Schauspiele unserem Theater „auf den Leib geschrieben“. Sie entstanden als „Work in progress“ in enger Zusammenarbeit mit dem Regisseur André Revely und dem Ensemble des THEATER 58. Wir sind das einzige Profitheater, das Silja Walters Schauspiele auf dem Spielplan hat und diese an vielen Orten in der Schweiz und teilweise auch in Deutschland zur Aufführung bringt.

### **Warum wir Silja Walter spielen.**

Silja Walter, die Schriftstellerin von internationalem Rang und bedeutende Mystikerin, hat eine Vision, ist authentisch und zeichnet ein Menschenbild, das auch unser Menschenbild ist. Ihr Werk ist für die Gegenwart wichtig, denn es endet nicht in Orientierungs- und Hilflosigkeit, sondern gibt Hoffnung und Orientierung. Es ist im besten Sinn universal, bleibt nicht in Ideologien und Dogmen verhaftet. Eine Auseinandersetzung mit Silja Walters starken Texten gibt Impulse, öffnet überraschend neue Wege und macht Mut. Das THEATER 58 steht für ein Theater der Spiritualität. In Silja Walter hat es eine Autorin gefunden, die uns in diesem Weg unterstützt und begleitet.

### **Die Arbeit von Regie und Schauspieler bei Silja Walter**

„Gibt es das Grenzenlose?“, fragt Silja Walter in ihrem Schauspiel „Der Engel“. Und antwortet: „Ja. Man muss aber an seine Grenzen kommen, bis man aufwacht“. Dieser Text umschreibt Silja Walters Werk und gibt auch einen Einblick in die Arbeit, die Regie und Schauspieler zu leisten haben.

Die Schauspieler werden in Silja Walters Schauspiel hart gefordert, müssen tief in sich hinabsteigen. Vielleicht müssen sie das spielen, was ihnen noch fremd ist, müssen Neuland entdecken und ins Unbekannte vorstossen. Silja Walter schreibt in Bildern, in oft unerwarteten Brüchen und verrückten Einfällen („wenn ich von meiner spirituellen Erfahrung spreche, kann ich das nur in einer Art Verrücktheit tun“). Der Schauspieler hat die Aufgabe, diese Bilder (Seelenbilder) zu gestalten, zu erfassen und sie lebendig werden zu lassen. So macht der Schauspieler, die Schauspielerin eine Wandlung durch, die ihn nicht sich selbst entfremdet, sondern zu sich selber führt. Er erlebt den inneren Menschen. Durch das Medium des Theaters entdeckt er im positiven Fall seine tiefste Wahrheit, das „Dahinter“, von dem Silja Walter immer wieder spricht. Oder er verweigert diesen inneren Prozess, wird verunsichert, wütend und versucht sich gegen Text und Umsetzung in der Theaterarbeit zu stellen. Was für den Einzelnen gilt wird auch im Ensemble evident. Nur durch gute und vertrauensvolle Ensemblearbeit ist es möglich, Silja Walters Texte zu erfassen und gemeinsam in ihrer ganzen Tiefe zu erleben. Ihre Texte brauchen Raum, Atem, Stille und vor allem Spontaneität. Immer wieder kommt bei ihr das Wort an ein Ende. Dann folgt der Tanz, die Bewegung. Mit Theateroutine ist Silja Walters Texten nicht beizukommen, wohl aber mit Neugierde, Offenheit, Mut und Suchen nach neuen, unbekanntem Horizonten.

Das Publikum wird in diesen Prozess miteinbezogen. Es muss ein Sog entstehen zwischen Bühne und Publikum. Der Zuschauer hört und sieht auf der Bühne nicht irgend ein Stück, sondern sich selbst gleichsam im Spiegelbild.

## Die Autorin



*„Wenn ich von meiner spirituellen Erfahrung spreche,  
kann ich das nur in einer Art von Verrücktheit tun.“*  
Silja Walter

Die Zusammenarbeit mit Silja Walter war für unser Theater ein Glücksfall. Wir verdanken ihr 6 aussergewöhnliche Schauspiele, welche sie eigens für unser Theater geschrieben hat. Es war eine intensive und produktive Zusammenarbeit, die ihresgleichen sucht. Mit über 60 Werken hat Silja Walter eines der reichsten Oeuvres der Schweizer Literaturgeschichte geschaffen. Silja Walter wurde mehrfach ausgezeichnet, etwa mit **Literatur- und Kulturpreisen der Stadt Zürich**, zweimal mit **Gesamtwerkpreisen der schweizerischen Schiller-Stiftung** und mit dem **Kunstpreis des Kantons Solothurn**.

## Inhalt

Ausgangspunkt ist die Theaterprobe. Das Ensemble des Theater 58 hat eine dramatische Fassung von Dostojewskis „Idiot“ auf dem Spielplan und probt die zentrale Szene des „Kreuztausches“. Fürst Myschkin, der kindlich-naive Gutmensch, verliebt sich in die schöne Nastassja, die von einem reichen Gutsbesitzer zu seiner Mätresse erzogen wurde. Der reiche und haltlose Rogoschin ist ebenfalls bis zum Wahnsinn in Nastassja verliebt. Silja Walters Interesse gilt nun vor allem der Psyche ihrer drei Hauptdarsteller. Sie will herausfinden was passiert, wenn ein Schauspieler sich mit seiner Rolle identifiziert und in den Sog ihrer Ausstrahlung und Energie gerät. Jan erträgt Myschkin nicht mehr, er *„bricht durch Myschkin hindurch wie durch Eis“*. Er fühlt sich von Myschkin überfordert. Ihm bleibt nur der Ausweg, die andere Rolle, den Bösen, Ungezügelden zu spielen oder aus dem Engagement auszusteigen. Jérôme, der Haltlose, spielt die Rolle des Rogoschin, ist Rogoschin. Er spürt aber in sich den Drang, den Guten, Myschkin zu spielen. Auch der ist in ihm angelegt, auch wenn er ihn verleugnet. Für Silja Walter sind beide Myschkin und Rogoschin. Sie vollzieht nun einen Rollentausch. Jan spielt den haltlosen Rogoschin, Jérôme den naiv-kindlichen Myschkin. Beide spielen nun die Rollen, die eigentlich nicht zu ihnen passen, und sie spielen sie glänzend. Denn beide Rollen sind in ihnen angelegt.

Das Gute und das Böse gehören zusammen. Es gibt kein Heil ohne das Unheil. Das ist die zentrale Aussage des Stückes.

Damit ist auch der Bezug zur Realität gegeben. Das Stück ist nicht abgehoben. Silja Walter zeigt die Wirklichkeit. Aber diese Wirklichkeit ist bei ihr nicht das Ende. „*Es gibt ein Dahinter. Hinter der Wirklichkeit, hinter der Welt.*“

Das Stück endet tragisch und folgerichtig wie eine antike Tragödie; mit der Ueberführung des Mörders wie ein Krimi, mit der Schuldübernahme durch den Reinen wie ein mittelalterliches Mysterienspiel.

Silja Walter vermag auf mehreren Ebenen zu überzeugen. In psychologischer Sicht werden Themen sichtbar wie Bindungsängste, Flucht in eine Illusion, Depression, Wut, Eifersucht. Auf spiritueller Ebene wird gezeigt, dass jeder Mensch das Gute und das Böse in sich hat und sich für das eine oder andere entscheiden kann. Silja Walter schreibt reiche Charaktere mit grossem Spektrum, von zärtlich bis hart und fordernd, oft widerborstig und unangepasst. Ihre Texte haben eine Sprengkraft, die ihresgleichen sucht

Sie vermag den seelischen Funken jedes Menschen aufzuspüren und setzt ihn um in Sprache, Bild und Tanz. Wo das Wort an ein Ende kommt, folgt der Tanz. Deshalb tanzen Myschkin und Rogoschin jeweils beide Rollen, ihre eigene und die des anderen.

Silja Walters Schauspiel endet aber nicht in Mord und Zerstörung. Am Schluss bleibt bei ihr das Prinzip Hoffnung und die absolute Liebe.

## **Konzept**

### **Bühnenbild und Requisiten**

Das Bühnenbild ist schlicht. Es soll nicht von den Eindrücken ablenken, die die Schauspieler durch ihr Spiel erzeugen. Wir spielen nicht mit Effekten, wohl aber mit Symbolen. Sie entstehen nicht vordergründig, sondern durch die Situation, durch das Wort, das bei Silja Walter entscheidend ist. Die inneren Bilder und Symbole sind die Essenz unseres Theaters und auch des Werkes von Silja Walter. Sie stehen für innerpsychische Zustände, die bewusster oder unbewusster Natur sind.

### **Lichtkonzept**

1. *Das Lichtkonzept 1* für die Probeszenarie ist ausgeleuchtet und hell. Keine Farben. Bezeichnet den „Alltag“. Die Probesituation soll klar ersichtlich sein, „nüchtern“ und „unmystisch“. Eine normale Theatersituation.

2. *Das Lichtkonzept 2* für die gespielten Teile des Theaterstücks „Der Idiot“, „Theater im Theater“, ist sehr fokussiert auf die einzelnen Figuren und die Situation. Die inneren Konflikte werden sichtbar. Ein klarer Bruch mit den Probeszenen ist erkennbar. Wenn der Regisseur unterbricht, wird das Licht sofort wieder auf „Lichtkonzept 1“ umgestellt. Dieses Spiel mit den Lichtkonzepten erzeugt einen zusätzlichen visuellen Effekt.

3. *Das Lichtkonzept 3* ist für den Traum, für Tänze und Visionen. Farbige Licht von schummrig bis fokussiert, je nach Szene. Kaleidoskopartig wird eine imaginativ/illusorische

Stimmung erzeugt.

Die Szenerie ist ein „Theater im Theater“. Leere Bühne, Tisch, Bank, Stühle, Requisiten, wie sie für die Bühne gebraucht werden. Auf der Projektionswand erscheint in Leuchtschrift:

## **VORANZEIGE** **Der Idiot** **nach Fjodor Dostojewski**

Tine verkauft vor dem Theater imaginäre Blumen. Das Stück beginnt als Realität. Die Zuschauer kommen in den Theatersaal. Tine bietet nun im Theater ihre Blumen an. Die Zuschauer wissen nicht, was Realität und was Spiel ist und sind verunsichert. Unvermittelt geht die Realität in das Spiel über. Erste Begegnung von Jan und Tine. Zwei gänzlich unterschiedliche Menschen, beide auf dem inneren Weg. Jan findet unbewusst in Tine sein Alter Ego.

Jan und Jérôme, die beiden Antipoden treffen aufeinander. Lorna ist in Jan verliebt und stösst Jérôme, der sie liebt, brüsk von sich. Die reale Ausgangslage ist voller Spannung.

### **Erste Probe: Mordszene.**

Probenbeleuchtung. Flache und uninspirierte Probe. Léon ist wütend, greift ein, ändert ab, will mehr Konzentration und Engagement.

### **Zweite Probe: Kreuztausch.**

Zuspitzung. Jan blockiert und will Myschkin nicht weiter spielen. Er erträgt diesen naiv-kindlichen Menschen nicht. In seiner Not sieht er nur einen Ausweg: Entweder spielt er den haltlosen und eifersüchtigen Rogoschin oder er steigt aus dem Engagement aus. Der Regisseur stellt sich gegen eine Umbesetzung. Hadriana, die weiter und tiefer sieht, bittet Léon, einen Versuch zu wagen. Léon willigt ein. Jérôme spielt nun Myschkin. Er fiebert, steigt tief in sein Inneres herab und erlebt dort Myschkin, den reinen Tor, vor dem Jan flieht. Jan erträgt nicht, dass Jérôme Myschkin spielt, als hätte er nie etwas anderes gespielt.

### **Flucht in die Illusion**

Jan will aus seiner Not ausbrechen und auf eine Insel fliehen, weg von der nicht bewältigten Realität. Tine bietet ihm das Hochland an, ihr Zuhause. Gemeinsam gehen sie nun ins Hochland. Es ist ein Weg in die Illusion. Bewegung. Sie gehen an Ort, zu Beginn langsam, beschwerlich, dann immer leichter und unbeschwerter, immer höher hinauf. Tine führt Jan. Ihr ist das Hochland bekannt. Sie lebt in beiden Welten. Für Jan wird der Raum immer weiter. Es entsteht das Bild einer Schönheit und Harmonie. Jan wird frei, beginnt zu singen und zu tanzen. Im Video erscheint das Bild einer schönen Alpenlandschaft, anfänglich unscharf, dann immer heller, leuchtender und farbiger. Jan überwindet aber trotz dieses neuen Glücks nicht, dass Jérôme, den er nicht akzeptiert, so-gar hasst, Myschkin besser und wahrer spielt als er. Die neue Freiheit ist eine Illusion. Das Hochland bricht in sich zusammen, die Farben werden grau. Jan wird zurückgeworfen auf seine unbewältigte Realität.

### **Die Zerreißprobe.**

Lorna ist in innerer Not. Sie liebt Jan und wird von Jérôme, den sie hasst, bedrängt. Hadriana sieht Lornas Not, auch die von Jan und Jérôme. *„Wenn einer leidet, ist es Zeit, dass man ihn liebt.“* Letzte Begegnung von Lorna und Jérôme. Alles bricht nun auf: Ablehnung, Kälte, Hass.

### **Mord.**

In einem Anfall von Wut, Ausweglosigkeit und Verzweiflung wird Lorna von Jérôme ermordet. Szene im Halbdunkel. Jérôme spielt nun die Mordszene. Realität und Spiel sind deckungsgleich. Jérôme spielt beide, Myschkin und Rogoschin gleichzeitig. Noch einmal wird klar, dass beide Rollen in Jérôme angelegt sind: Der Böse und der Gute. Und er muss beide Rollen spielen. Unvermittelt geht das Spiel in die Realität über.

Jan erscheint und sieht die ermordete Lorna. *„Jérôme – das hast du?“*

Hadriana und Léon kommen hinzu. Jan: *„Ich bin schuld. Was er tat, ist meine Schuld. Ich habe ihn nicht geliebt.“*

Am Ende steht bei Silja Walter die bedingungslose Liebe.



*(Fotos aus dem Projekt „Der Engel“ als Beispiel )*



## Zielpublikum

Silja Walter hat viele Fans, zunehmend auch junge Menschen, die sich von ihren Texten begeistern lassen, weit über kirchliche Kreise hinaus. Unser Ziel und Anliegen ist es, vor allem auch ein kirchenfernes Publikum anzusprechen. Silja Walters Werk ist allumfassend, existentiell und spirituell und öffnet sich auch anderen Religionen.

Es ist uns wichtig, dass ihr Werk einem grossen Publikum bekannt wird. Wir wollen kritische, neugierige Menschen erreichen, die in unserer Zeit nach neuen Wegen suchen und sich inspirieren lassen von Silja Walters starken Texten, die herausfordern und berühren.

## Beteiligte

**Regie: André Revely**, (Schweizer, seit 1971 Leiter des THEATER 58, wohnhaft in Zürich)

Ausbildung zum Schauspieler und Regisseur an der Schauspielakademie Zürich. Später Regieseminar an der Uni München. Als Schauspieler und Regieassistent tätig am Stadttheater Luzern. Regiearbeiten am THEATER 58 (über 30 Inszenierungen), an den Kammerspielen Lübeck, Theater 46, am Schauspielstudio Iserlohn (Westdeutsches Tourneetheater) u.a. Besondere Erfolge mit den Inszenierungen „Der Alchimist“ (Paulo Coelho) „Der Kleine Prinz“ (Saint-Exupéry), „Draussen vor der Tür“ (Wolfgang Borchert), „Mit der Faust ins offene Messer“ (Augusto Boal) „Monsieur de Pourceaugnac“ (Molière), „Die Gerechten“ (Albert Camus), „Der Hirt mit dem Karren“ (Christopher Fry), „Der Tausch“ (Paul Claudel), „Mirad, ein Junge aus Bosnien“ (Ad de Bond), „Mutters Courage“ (George Tabori), „Meine Evangelien“ und „Kiki van Beethoven“ (Eric-Emmanuel Schmitt), „Elling“ (Axel Hellstenius), „Die Glasmenagerie“, (Tennessee Williams) und 6 Uraufführungen mit Werken von Silja Walter.

<https://theater58.ch/>

**Tänze/Choreographie: Diane Gemsch**, (Schweizerin, wohnhaft in Kilchberg ZH)

Tanzstudium an der Fontys Hoogschool voor de Kunsten in Tilburg/Holland und am Royal Conservatory of Dance in Antwerpen, Belgien. In der Schweiz arbeitete sie für die Cie. Solodanza und tanzte für Andrea Boll/Bollwerk. Am Maxim Gorki Theater in Berlin war sie für die Produktion von Armin Petras „Bahnwärter Thiel“ engagiert. Ihre eigenen Arbeiten sind im Tanzhaus Zürich zu sehen, in der Chollerhalle Zug und im Südpol Luzern. 2012 erhielt sie die „Kulturelle Auszeichnungen der Stadt Zürich“ und ein Werkstipendium im Bereich Tanz. Für das THEATER 58 arbeitete sie als Choreographin für die Produktion „Stadt ohne Tod“ von Silja Walter (Spielzeit 2015/16).

<http://dianegemsch.tumblr.com/>

**Schauspiel: Dagmar Loubier**, (Schweizerin, deutscher Herkunft), wohnhaft in Uster ZH  
Ausbildung zur Schauspielerin an der Schauspielschule Heidelberg. Engagements bei den Bühnen von Mannheim, Kassel, Schauspielhaus Zürich. Eigene Produktion „Lola Blau“ von Georg Kreisler. Seit 12 Jahren beim THEATER 58. Dagmar Loubier spielte in mehreren Produktionen des THEATER 58 mit grossem Erfolg Hauptrollen, in

„Gespenster“ (Henrik Ibsen), „Die Gerechten“ (Albert Camus), „Mutter Courage“ (George Tabori), „Ich bin nicht mehr tot“, „Stadt ohne Tod“ (Silja Walter), „Schmetterlinge sind frei“ (Leonard Gershe), u.a.

<http://dloubier-theater.ch/>

**Schauspiel: Silvan Buess**, (Schweizer, wohnhaft in Zürich)

Ausbildung an der EFAS Zürich. Engagement beim Freilichttheater Uster, am Bernhard Theater Zürich, an den „Dis da cultura da Samedan“, Mitglied der DRAUFF Company. Seit 3 Jahren erfolgreich beim THEATER 58. Hauptrollen in „Der Alchimist“ (Paulo Coelho), „Der Engel“ (Silja Walter). Ausserdem spielte er die Hauptrolle im erfolgreichen Kurzfilm „Paläontologie“ von dem damaligen Master-Student Pablo Callisaya und ist derzeit in seiner ersten internationalen Rolle des Films „South of Hopestreet“ von Jane Spencer zu sehen, welcher sich in der Produktionsphase befindet. Zusätzliche Ausbildung in Psychologie beim C.G. Jung-Institut, Zürich.

<http://www.silvanbuess.com/>

**Schauspiel: Lorenzo Polin**, (Schweizer, wohnhaft in Zürich, geb. in Samedan)

Ausbildung an der EFAS Zürich. Engagements bei der Gubcompany Zürich, Laxdal Theater, Kaiserstuhl, Tribüne, Langnau a.A. Freilichttheater Uster. Bewährt in vielen grösseren Rollen. Seit 2015 beim THEATER 58. Spielte die Rolle des Louis Laine im „Tausch“ (C Claudel), Hauptrolle des Santiago in „Der Alchimist“ (Paulo Coelho), Tobias in „Der Engel“ (Silja Walter) Auch tätig im rätoromanischen Sprachraum als Schauspieler und Improvisationslehrer. Eigene Truppe „DRAUFF“ mit Aufführungen im Kt.Graubünden.

<http://www.lorenzopolin.ch/>

**Schauspiel: Gabie Frotzler**, (Schweizerin, wohnhaft in Oberengstringen)

Schulbildung mit Handelsdiplom-Abschluss. 1986-1990 Ausbildung zur Schauspielerin in Zürich. Als Schauspielerin tätig im Theater Landshut D, Komödie Frankfurt D, Theater in Situ, Chur, Sommertheater Winterthur u.a. Seit 1999 freischaffende Schauspielerin. Ab 1998 mit Stückverträgen immer wieder beim THEATER 58 als Schauspielerin, Bühnenbildnerin, Technikerin. Auch eigene Produktionen. Uebersetzung vom Französischen ins Deutsche und Realisierung des Theaterstücks „Interviews“ von Emmanuelle delle Piane.

**Schauspiel:**

## Leseprobe

...

- Jan**            *Es ist aus mit spielen. Schluss.  
Fürst Myschkin lässt sich überhaupt  
nicht spielen.*
- Lorna**           *Wieso nicht?*
- Jan**            *Wer Myschkin spielt,  
bricht durch die Rolle ein wie durch Eis.  
Ich halte das nicht mehr aus.*
- Lorna**           *Du spielst nicht?  
Léon macht dir den Prozess.*
- Jan**            *Soll er!  
Wer dramatisiert heute schon einen Dostojewski!  
Ich - Fürst Myschkin,  
  
Diesen Don Quichote?  
Nein!*
- Lorna**           *Komm doch -*
- Tine**            *Rosen -  
Mimosen -*
- Jan**            *Sie heisst Tine, Christine -  
Ich fahr mit ihr auf eine kleine Insel.*
- Lorna**           *Jan! Mit ihr?*
- Jan**            *Sie ist vielleicht verrückt oder betrunken.  
Vielleicht auch nicht.  
Verkauft Blumen,  
die nicht da sind.*
- Lorna**           *Lass sie doch -  
Komm jetzt endlich zur Probe.*
- Jan**            *Lorna - ich kann Myschkin nicht spielen.  
Nicht jetzt.*
- Lorna**           *Wenn du fortgehst vom Theater, Jan -*

**Jan**            *Wo gehn die hin, da unten -  
die Karawanen?  
Die Masse Menschen in den Strassen?*

**Lorna**        *Komm doch, bitte -*

**Jan**            *Gehen die irgendwo hin?  
Die bleiben an Ort.  
Die gehen und gehen -  
und bleiben am Ort.  
Die brechen nicht durch.*

**Lorna**        *Wohin sollen sie durchbrechen?*

**Jan**            *Du kennst doch viele Menschen, Tine -  
viele Schiffe.  
Und all die kleinen Fischerinseln,  
nahe der Stadt.*

**Tine**           *Was der nur weiss von mir.  
Was wissen denn die Leute von mir.  
Lauf ich durch die ganze Stadt -  
lauf ich auf alle Schiffe,  
lauf ich und lauf ich am Quai, am Strand -*

*Kein Mensch kennt mich.*

**Lorna**        *Ich komme mit dir, Jan.  
Ich komme mit dir auf die Insel.*

**Tine**           *Keiner kennt Christine -  
Sie kennen mich nicht, die mich kennen.*

**Lorna**        *Jetzt hast du wieder so ein klingendes Gesicht -  
so gespannt, dass es beinah klingt.  
Ich spürs an den Händen -*

**Jan**            *Lorna, ich kann Myschkin nicht spielen.  
Der macht mich verrückt.*

**Tine**           *Rosen -  
Mimosen -  
von Tine,  
Christine.*

...

**Jérôme**      *kommt hinzu*

*Aha! Da bist du Nastassja.  
Bei Fürst Myschkin -*

*Lorna            Komm, Jan.  
                     Sprechen wir mit Léon.  
                     Aber dass du's weisst -  
                     wenn du gehst,  
                     bleibe ich auch nicht beim Theater.*

*Jérôme        Lorna, bleib. Bleib!*

*Lorna            Jan, komm. Gehen wir.*

*Jan              Jérôme, lass doch den Schnaps,  
                     so früh am Morgen.  
                     Lorna und Jan gehen ab.*

*Jérôme        Lorna -  
                     nimm die Knolle weg.  
                     Wenn man die Augen schliesst,  
                     sieht man sie genau.  
                     Lorna, schliess die Augen,  
                     dann siehst du,  
                     da drin, in mir,  
                     da hockt Rogoschin.  
                     Dostojewskis Rogoschin, der Schuft.  
                     Eingesperrt in mir,  
                     seit tausend, zehntausend Jahren,  
                     der Kerl,  
                     in einer roten Knolle.  
                     Lorna -  
                     kannst du das mit ansehen?  
                     Eingesperrt,  
                     zugeschüttet,  
                     erdrosselt  
                     und immer nicht -  
                     immer noch nicht tot.  
                     Verhungert -  
                     Rogoschin - Ich.  
                     Ist gefährlich,  
                     Nastassja Filippowna.  
                     Sei vorsichtig,  
                     nicht zu nahe kommen -  
                     es kocht in der Knolle,  
                     es siedet -  
                     Rogoschin siedet  
                     unter dem Schutt.*

*Hadriana      kommt Jérôme!*

*Jérôme Rogoschin kocht in der Knolle -*

*Hadriana Muss man denn dauernd  
das ganze Ensemble zusammenholen?  
Erst war Jan nicht da.  
Jetzt bist du weggelaufen.  
Jérôme, komm endlich.*

*Jérôme Aber nein, Hadriana -  
Er ist kein Mensch,  
ist ein Drama,  
der da drin.  
Der ganze Dostojewski hockt da drin,  
die Schluss-Szene.  
Pass auf, wenn die losgeht -  
dann fließt Blut heraus,  
wie Seide -  
dicke, rote Seide,  
wie Lornas Kleid.  
Wie das Abendkleid der schönen Nastassja Filippowna.  
Hadriana -  
Jetzt ist sie geplatzt,  
die Kugel.  
Seidenes Blut ist herausgeflossen.*

*Hadriana Du bist wieder ganz ausser dir.*

*Jérôme Ausser mir gibt es nichts.  
Ausser mir gibt es nichts  
als das Nichts.  
Nichts als Lorna.*

*Hadriana In diesem Zustand kannst du nicht spielen heute.  
Ich spreche mit Léon.  
Er soll dich gehen lassen für den Nachmittag.*

*Jérôme Nicht spielen?  
Rogoschin wird gespielt.  
Wird spielend gespielt.  
Der spielt sich von selbst aus mir.  
Der ist gut!  
Hat doch auch gesoffen, der Rogoschin.  
Ich muss spielen, sofort!  
Wo ist Léon?  
Ich muss auf der Stelle  
die Schluss-Szene spielen.  
Hol doch den Myschkin, Hadriana,  
hol doch die Nastassja -*

**Hadriana** *Jérôme,  
du hast Fieber.  
Du bist wirklich krank.  
Komm zu mir heute Abend.  
Du sollst nicht allein  
in deinem kalten Zimmer sitzen.*

...

**Jan** *Nochmal ab Kreuztausch. Bitte, Léon -*

**Léon** *Gut. Nochmal ab Kreuztausch -*

**Rogoschin** *Myschkin - das Kreuz, das du dem Soldaten abgekauft hast - hast du  
das  
bei dir?*

**Myschkin** *Ja.*

**Rogoschin** *Zeig mal her.*

**Myschkin** *schaut das Kreuz lange an*

**Rogoschin** *Gib's mir.*

**Myschkin** *umklammert das Kreuz. Stille.*

**Lorna** *Jetzt ist er wie weg.*

**Léon** *Jan. Du bist gar nicht mehr da.*

**Jan** *Tauschen wir die Rollen!*

*Schweigen*

**Lorna** *Jetzt bist du verrückt, Jan.*

**Léon** *Das geht nicht. Das kommt überhaupt nicht in Frage.*

**Jérôme** *Warum nicht?*

**Jan** *Ja. Warum nicht?*

**Lorna** *Jan -  
Myschkin ist dir doch auf den Leib geschrieben -*

**Jérôme** *Wie mir Rogoschin -  
Das wolltest du doch sagen, Lorna.  
Der ist doch der feine Typ,*

*die edle Seele von Natur.  
Und ich der Schuft.  
Ich spiel den Myschkin!*

*Lorna Dann sucht euch eine andere Nastassja.*

*Jan Léon - lass mich den Rogoschin spielen.*

*Léon Wir haben keinen anderen Myschkin ausser dir.*

*Jérôme Wer sagt das?  
Ich spiele Myschkin -*

*Lorna Nein!*

*Jérôme Warum nicht?  
Ich werde es der schönen Nastassja beweisen, dass es geht.*

*Lorna Jan - fahren wir auf die Insel.*

*Léon Habt ihr denn alle den Verstand verloren?*

*Jérôme Echt Dostojewski.*

*Hadriana Léon, probiere es, bitte.  
Gib Jérôme eine Chance.  
Er ist fähig -*

*Jérôme zu allem fähig -*

*Hadriana Er ist begabt -*

*Lorna Hadriana -  
verstehst du denn nicht -  
der Mensch blockiert mich total.*

*Jérôme Ich blockiere dich -  
ich blockiere mich -  
ich blockiere euch alle -*

*Jan Spielen wir, Jérôme.  
Du Myschkin, ich Rogoschin.  
Kreuztausch.*

# Rezensionen

**Wenn eine Bühne ein Mysterienspiel so inszenieren kann, dass es beim Publikum ankommt und einen tiefen Eindruck hinterlässt, dann ist es das THEATER 58 aus Zürich.**

*Badisches Tageblatt, 2.11.1996*

## **„Der Engel. Die etwas andere Flüchtlingsgeschichte“**

Das Stück bewegt sich ständig zwischen Stille und emotionalen Ausbrüchen. Einem hervorragenden Ensemble gelingt es meisterhaft, die Botschaft von Silja Walter in Worte und Bilder zu fassen. Die Zuschauer sind hingerissen. Das liegt nicht nur an der famosen Aufführung, sondern vor allem auch an der sprachlichen Kraft, die die Texte der Mystikerin Silja Walter ausstrahlen. Sie schaffen Spielräume, in die man seine eigene Erfahrung hineinlegen kann. Die faszinierenden Sprachbilder und die Fragen, die sie aufwerfen, öffnen Augen und Ohren für das Dahinter, für das Göttliche.

*Kath. Medienzentrum Zürich, Barbara Rüttimann, 22.2.2018*

## **Wer in sich geht, sieht mehr.**

Das Theater 58 hat sich in seinen Aufführungen stets mit brennenden Fragen der Zeit und des Menschen auseinandergesetzt. Dasselbe tut auch Silja Walter in ihrem literarischen Werk. Silja Walter lässt ihre Protagonisten zwischen einer total weltlichen Ebene, in der Machtgier, Erfolgswang, Konsum und Angst und das Böse regieren, und einer göttlichen Ebene, wo Vertrauen und eine lebensbejahenden Einstellung herrschen, hin und herringen. Eine aufwühlende Aufführung, die zum Denken anregt über sich selbst, über das Leben und darüber, dass es ein Dahinter hinter der Wirklichkeit gibt für diejenigen, die bereit sind, es zu erfahren und zuzulassen.

*Maria Zachariadis in „Zürichsee-Zeitung“, 8.2.99*

## **Fesselnd bis zur Atemlosigkeit**

Glaubwürdige Umsetzung. Die Inszenierung von André Revely bezieht den ganzen Kirchenraum ein. Tief anrührende Momente der Stille wechseln mit Ausbrüchen von fast unerträglicher Dramatik. Zum Schluss war's wie immer beim Theater 58: Applaus fühlt sich als vollkommen störend an. Stillschweigen wäre purer Undank. Das Publikum hat geklatscht, beeindruckt und von Herzen.

*Annemarie Weber im „Landboten“, Winterthur, 3.5.2000*

## **Theater zum Nachdenken.**

Ein Stück mit auffallend schönen Dialogen. Der Umgang mit der Sprache ist eine der grossen Stärken von Silja Walter. Auffallend schön ist auch das Bühnenbild. Es ist bewusst schlicht gehalten. Das Licht taucht die Bühne in immer wieder andere Stimmungen. Zusammen mit den überzeugenden Darstellern entsteht ein Ganzes von eindrucklicher Schönheit.

*„Tagesanzeiger Zürich“, 9.4.2005*

### **Ein einziger grosser Bogen, in einem Zug inszeniert.**

Regisseur André Revelly hat Silja Walters dichtes Stück in einem einzigen grossen Bogen, in einem Zug inszeniert. Die verschiedenen Zeitebenen - musikalisch und mit Licht und Schatten markiert- fliessen nahtlos ineinander über, die einzelnen Szenen fügen sich zu einem einzigen grossen Bild

*Tagesanzeiger Zürich*

Silja Walter hat mit ihrem Stück „Stadt ohne Tod“ Tiefe und Intensität spiritueller Erfahrung meisterhaft in eine dramatische Handlung umgesetzt, macht sie damit anschaulich und nachvollziehbar, auch für Leute, die nicht religiös sind. Die Symbiose von Text, Musik und Tanz unterstützt dies zusätzlich. Hervorragend die Leistung der Schauspieler. Gabi Frotzler ist als Susej so glaubwürdig, dass sie das Publikum mit hineinzieht.

*Aargauer Zeitung, 14.12.1997*

### **Das THEATER 58 in München**

Silja Walter ist eine aussergewöhnliche Schriftstellerin. Eine Zentralessage des Stücks verdeutlicht sich: Kein Mensch ist nur gut oder nur schlecht. In jedem steckt Myschkin und Rogoschin - Kain und Abel. In der Inszenierung von André Revelly wird das symbolisch in einem Tanz erklärt. Rogoschin tanzt eckig zu einem Trommensolo, Myschkin rund und elegant zu Beckenklängen. Dann verbinden sich die Instrumente, beide Schauspieler tanzen und wechseln ihre Rollen. Eine Inszenierung mit viel Höhepunkten und überzeugender schauspielerischer Leistung.

*Münchener Merkur, 14.11.1996*

Das THEATER 58 zeigte eine eindrückliche Aufführung von Silja Walters Schauspiel „Ich bin nicht mehr tot“. Sie rüttelte auf und stimmte nachdenklich, weckte Hoffnungen und irritierte. Die Autorin hat den biblischen Stoff der Auferstehung phantasievoll umgesetzt. Regisseur André Revelly arbeitete in seiner Inszenierung effektiv mit dem modernen Mittel des Videofilms. Die Darstellung durch die sechs Schauspieler und Schauspielerinnen, die Kostüme, die in den Altarraum integrierten Bühnenbilder und der Einbezug von Videoprojektionen bildeten ein rundum stimmiges Ganzes.

*Basler Zeitung, 27.4.2014*

### **Theater zur Liebesgeschichte von Jesus**

Wahrlich nichts für Warmduscher! Kulisse, Kirche und Schauspieler verschmelzen. Die Autorin scheint unter uns. Dieses Theater ist modern und trotzdem verständlich, für alle, die gern mitdenken und mitfühlen. Das Schauspiel zieht mein Herz und meine Seele mitten ins Geschehen.

R  
e  
f  
o  
r  
m  
i  
e  
r  
t  
,  
S  
u  
s